



Personalpfarrei Hl. Maximilian Kolbe
für die außerordentliche Form
des Römischen Ritus
im Kanton Zürich

044-772 39 33
079-389 06 82
p.ramm@fssp.ch
www.personalpfarrei.ch

Ab occultis, 5. Juli 2020

Liebe Gläubige!

Im Schlussgebet des heutigen 5. Sonntags nach Pfingsten heißt es: „*Praesta, quaesumus, ut a nostris mundemur occultis! – Gewähre, so bitten wir, dass wir von unseren verborgenen Fehlern gereinigt werden!*“ Was mag da wohl gemeint sein, mit den „*verborgenen Fehlern*“?

Wenn ich dich frage, ob es an deinen Geschwistern, deinem Ehegatten oder deiner Schwiegermutter Fehler gibt, die diese selbst nicht bemerken, würdest du das vermutlich bejahen. Doch wie steht es bei dir? Hast du so etwas auch? Hast du Fehler, die du nicht wahrnimmst, wohl aber deine Nächsten oder zumindest doch dein Gott? Und wünschst du aufrichtig, von dieser Art von Fehlern gereinigt zu werden?

Demütig müssen wir anerkennen, dass wir alle es nötig haben, um die Reinigung von ‚verborgenen Fehlern‘ zu beten! Wir haben guten Grund, zu sagen: „*Von meinen verborgenen Fehlern mache mich rein*“, und: „*Herr, lass mich meine Fehler erkennen! Zeige mir auch das, was ich an mir nicht sehe oder vielleicht auch gar nicht sehen will!*“

Beginnen wir also mit der Gewissensforschung, und zwar beim ersten Satz des Evangeliums, der lautet: „*Wenn eure Gerechtigkeit nicht jene der Schriftgelehrten und Pharisäer weit übertrifft, werdet ihr nicht ins Himmelreich eingehen.*“ Diese Aussage ist ziemlich heftig. Was waren denn die Pharisäer für Leute? Es waren die, die es mit den Regeln der Religion ganz besonders genau nahmen, zumindest nach außen. Zu ihnen spricht der Herr: „*Ihr seht die Mücke, verschluckt jedoch das Kamel. ... Ihr gleicht übertünchten Gräbern, die nach außen zwar schön aussehen, inwendig aber voll sind von Totengebein und Unrat. So erscheint auch ihr von außen her den Menschen als Gerechte, inwendig aber seid ihr voll von Heuchelei.*“ (vgl. Mt 23, 23-33)

Von außen betrachtet waren die Pharisäer ‚hui‘. Aber innen? Nicht *eine* Mücke ging bei ihnen durch, denn die Fehler der anderen nahmen sie sehr genau wahr, und zumindest über einige ihrer Mitmenschen fühlten sie sich himmelhoch erhaben (vgl. Lk 18, 11). ‚Umgebracht‘ haben sie freilich niemanden, jedenfalls nicht mit dem Messer. Wie aber stand es mit ihrer Zunge? Und wie muss es für sie getönt haben, als der Herr sprach: „*Wer seinen Bruder verachtet und ihn ‚Narr‘ nennt, der soll dem Feuer der Hölle verfallen sein!*“

Möchtest du jetzt gerne einwerfen: „*Ich bin doch kein Pharisäer! Damit habe ich kein Problem. Ich danke Gott, dass ich nicht bin wie diese!*“? – Achtung! Es könnte sein, dass gerade dann ein kleiner verborgener Pharisäer aus dir spricht ...

Jesus sagt: „*Wenn du deine Gabe zum Altar bringst und dich dort erinnerst, dass dein Bruder etwas wider dich hat, so lass deine Gabe dort vor dem Altar und geh zuvor hin, dich mit deinem Bruder zu versöhnen; dann komm und opfere deine Gabe.*“

An dieser Stelle ist es wichtig, zu verstehen, was es heißt, „*dass dein Bruder etwas wider dich hat*“. Das bedeutet nämlich nicht, dass dein Bruder dich nicht *mag*, sondern: Dein Bruder hat gegen dich etwas in der Hand. Du bist es, der ihm gegenüber in Schuld steht.

Gibt es irgendwen, den du nicht gebührend ehrst? Hast du dich von einer Antipathie hinreisen lassen: zu freiwilligen schlechten Gedanken, zu einer Gesinnung der Verachtung, zu üblen Worten oder gar zu bösen Taten? – Du! Dann lass deine Gabe zunächst noch am Altar liegen. Denke an das Wort von 1 Joh 4, 20 f. und eben an das heutige Evangelium! Geh zuerst hin, demütige dich und versöhne dich mit deinem Bruder!

Wenn der Teufel Pharisäer angelt, benutzt er einen ganz bestimmten Haken. Denselben Haken aber, mit dem er die eifrigen Pharisäer gefangen hat, benutzt er zuweilen auch für eifrige Katholiken. Deshalb ist es gut und recht und notwendig, dass wir beten: „*Gewähre, so bitten wir, dass wir von unseren verborgenen Fehlern gereinigt werden!*“

Schau mal, wie schön es ist, was der hl. Apostel Petrus uns in der heutigen Lesung als Ideal vor Augen stellt: „*Seid alle einmütig im Gebet, mitfühlend, die Brüderlichkeit liebend, barmherzig, bescheiden, demütig.*“ Und der folgende Satz ist damals wie heute höchst aktuell, denn er ist zeitlos gültig und stellt für alle erbsündlichen Menschen eine beständige Herausforderung dar: „*Vergeltet nicht Böses mit Bösem und nicht Schmähung mit Schmähung, sondern – im Gegenteil – segnet, denn dazu seid ihr berufen, dass ihr Segen als Erbteil erlangt.*“

Wie soll man sich die ideale Pfarrei vorstellen?

- Eine Pfarrei aus lauter Leuten die keine Fehler haben? – Das gibt es ja gar nicht!
- Schrecklich aber wäre eine Pfarrei aus lauter Leuten, die sich in pharisäerhafter Manier einbilden, fehlerlos zu sein. Jedenfalls ist es vorteilhaft und in geistlicher Hinsicht sogar gut, dass wir einander Gelegenheiten geben, die Tugend zu üben. Es hat einen guten Grund, dass wir zu Beginn jeder hl. Messe im Stufengebet zum ‚Mea culpa‘ wenigstens geistigerweise an die Brust klopfen.
- Gut hingegen ist es, zu einer Gemeinschaft von Menschen zu gehören, die sich bemühen, im Lichte Gottes auch ihre verborgenen Fehler zu erkennen! Gut ist es, unter Menschen zu sein, die mit wachem Herzen darauf bedacht sind, den Bruder zu ehren, einander nichts schuldig zu bleiben, und im Falle einer Schuld immer wieder bereit sind, ihre Gabe am Altar liegen zu lassen, um sich zuerst mit dem Bruder (oder auch der Schwester) zu versöhnen.

Heute haben wir gewissermaßen das Pferd ‚von hinten‘ aufgezäumt, indem wir mit dem Schlussgebet begannen und mit dem Tagesgebet enden. Dieses Gebet ist eine wahre Perle. Deshalb rate ich dringend, neben allen Erwägungen über verborgene Fehler und gelebte Nächstenliebe im Laufe dieser Woche dieses Gebet in den inwendig-auswendigen geistlichen Schatz aufzunehmen! In der Familie und in der Pfarrei beten wir es im Plural. Beim persönlichen Vollzug aber mag es in der ersten Person Singular gesprochen werden:

*„Gott, der Du denen, die Dich lieben, unsichtbare Güter bereitet hast,
gieße meinem Herzen die Regung Deiner Liebe ein,
damit ich Dich in allem und über alles liebe
und Deine Verheißungen erlange, die jede Sehnsucht übersteigen!“*

Gott segne Sie alle!

P. Martin Ramm FSSP